

Expeditionstour in die Eifel

Gestartet sind wir gegen 09.30 Uhr in Richtung Eifel.

Über Langerwehe haben wir ohne Probleme das beschauliche Kalltal erreicht. Die Kehren im Kalltal führten uns weiter nach Schmidt. Dort wurde die erste Pause eingelegt. Weiter ging es über Monschau nach Kalterherberg. Dort überquerten wir die deutsch-belgische Grenze. Nun wurde das Verkehrsaufkommen merklich geringer. Durch die geruhsame Landschaft des Hohen Venn brachte das Fahren der abwechslungsreichen Strecke besonders viel Spaß. Der Wunsch nach einer Kaffeepause wird bei den Mitfahrern laut. Erst bei der Durchfahrt des Dorfes Elsenborn kam uns ein Zufall zur Hilfe.

An der Hauptstraße des Ortes gibt es eine Brasserie. Die Wirtin war auf der Terrasse mit der Reparatur von Stühlen beschäftigt. Bei unserer Nachfrage ob ihr Lokal geöffnet hätte, verneinte Sie dieses. Aber Sie würde eine Ausnahme für uns machen, bekamen eine tollen Kaffee und die Pause war gerettet. Wir sollten der Brasserie demnächst noch einen Besuch während der regulären Öffnungszeiten machen.

Weiter ging die Fahrt über kurvige Nebenstraßen nach Losheimer Graben. Damit war der Wendepunkt der Tour erreicht und es ging Richtung Norden, nach Schleiden.

Kurz vor Hellenthal gab es die erste Umleitung für uns. Die Bachläufe am Straßenrand sahen verwüstet aus. Alles was sich den Wassermassen in den Weg stellte wurde mitgerissen.

Wir durchfuhren Schleiden in Richtung Gemünd und sahen das ganze Ausmaß der Verwüstungen, die das Hochwasser der Olef angerichtet hatte. Das hier zu beschreiben ist mir nicht möglich, es fehlen mir die angemessenen Worte.

An dem bekannten Kreisverkehr in Gemünd, was von ihm noch übriggeblieben ist, sind wir Richtung Heimbach abgebogen. An dem Parkplatz in der Nähe von Wolfgarten haben wir erst ein Mal angehalten, um das Gesehene sacken zu lassen.

Danach ging es die Kurven nach Heimbach hinunter und weiter über Nebenstecken an Nideggen vorbei nach Kreuzau. Dadurch das wir weiter in Richtung Langerwehe fuhren, konnten wir mehrere Umleitungen umgehen. Der direkte Weg nach Kaster war nicht möglich.

Wir ließen die Tour im Eiscafé in Kaster ausklingen.

Es waren doch noch eine Fahrstrecke von ca. 260 Kilometer. Teilweise über schöne kurvige Nebenstraßen mit, vor allem in Belgien, geringen Verkehrsaufkommen.

Alle Teilnehmer sind stark beeindruckt über die Schäden der Hochwasserkatastrophe. Wie schlimm muss es dann erst an der Ahr sein. Es ist unvorstellbar.

Wir haben aber auch gesehen das das Deutsch-Belgische Grenzgebiet noch viele Verlockungen für uns parat hat.

Vielen Dank an meine Mitfahrer, es passte Alles gut zusammen.

Expedition geglückt, Alle gesund wieder zu Hause.

Bis bald, Detlef.